

Malakozologische Blätter

für 1867.

Als Fortsetzung der Zeitschrift für Malakozoologie.

Herausgegeben

von

Dr. Louis Pfeiffer.

Ueber die neueren systematischen Anordnungen
der Helicaceen.

Von Dr. L. Pfeiffer.

Seit einiger Zeit beschäftigt, das seit dem Erscheinen des 4. Bandes meiner Monographia Heliceorum 1859 mir bekannt gewordene reiche Material von Neuigkeiten zu sichten und für die Zusammenstellung eines ferneren Supplementbandes zu ordnen, musste ich mir selbst die dringende Frage vorlegen, ob die Würde der Wissenschaft es noch gestatte, zahlreiche anatomische Beobachtungen und Erfahrungen, wie auch überhaupt die neueren systematischen Versuche unberücksichtigt zu lassen und bei dem künstlichen Systeme (wenn man es überhaupt ein System nennen will) zu beharren, was ich (hinsichtlich der Reihenfolge fast nur durch zufällige Umstände geleitet) in den bisherigen Bänden der Monographie beibehalten habe, weil es mir noch immer scheint, dass es nur auf diese Weise möglich ist, sich mit einiger Sicherheit davon zu überzeugen, ob eine vorliegende Schnecke bereits beschrieben sei oder nicht, und wo die etwaigen Naehrichten über dieselbe zu finden seien?

Da dieses, wie ich schon bei verschiedenen Gelegenheiten mit Bestimmtheit ausgesprochen habe und nochmals wiederhole, der Hauptzweck meiner monographischen Arbeiten ist, so habe ich mit Eifer nach einem andern Wege gesucht, wie man dies Ziel bei einer natürlicheren Anordnung erreichen könnte, denn ich gebe zu, dass es ein grosser Missstand meiner gegenwärtig von mir gleichsam nur als Arbeitsgeräte benutzten und deshalb streng nach der in meinen Monographien befolgten Folge geordneten Sammlung ist, dass hin und wieder die offenbar nächst mit einander verwandten Arten mehr oder minder weit von einander getrennt sind, wie dies schon Rossmässler in seiner Anzeige der ersten Lieferung des ersten Bandes in der Zeitschr. f. Malak. 1847 nicht ohne Grund gerügt hat, wenn gleich auch er die befolgte Methode als die „für das Buch einzig anwendbare“ erklärt. Ausführlich habe ich mich über diese Sache in den Malak. Bl. II. 1856. S. 112 ff. ausgesprochen, und damit den Versuch, nach dem Vorgange von Beck, Swainson, Gray, Albers, Mörch und den Brüdern Adams eine für die Anordnung einer Sammlung geeignete natürlichere Gruppierung der Gattungen zu geben, verbunden.

Seitdem habe ich fortwährend nach Mitteln gesucht, beide Vortheile, den des leichten Bestimmens und den einer möglichst natürlichen Gruppierung mit einander zu vereinigen, und deshalb sämtliche mir bekannte Systeme nochmals gründlich studirt, aber ohne Erfolg! Natürlich musste mir zu diesem Zwecke die zweite von E. v. Martens vollendete und veröffentlichte Ausgabe des Albers'schen Werkes: „Die Heliceen nach natürlicher Verwandtschaft systematisch geordnet; 1850“ zunächst zum Anhaltepunkte dienen, weil in derselben mit grösster Sorgfalt alle älteren und neueren Angaben über die Thiere, ihr Vorkommen und ihre Lebensweise benutzt sind, und weil der grosse Reformator Bourguignat uns meines Wissens noch nicht durch eine vollständige Entwicklung seines physiologischen Systems erfreut hat.

Sehr gern würde ich meinem nächsten Supplemente jene

Albers-Martens'sche Anordnung zum Grunde gelegt haben, weil sie in der That eine viel wissenschaftlichere Form hat, als die bisher ziemlich allgemein angewandte; allein abgesehen von der Unmöglichkeit, eine unbekannte Art darin mit einiger Sicherheit auffinden zu können, überzeugte ich mich auch, dass bei Weitem der grösste Theil des Systems auf Hypothesen beruht, welche zum Theil nur auf ganz einseitiger individueller Anschauung beruhen. Obwohl nun schon D o h r n in einer gediegenen Besprechung des Werkes (in Malak. Bl. 1861. S. 194) auf manche solche Missstände und Inconsequenzen aufmerksam gemacht und einige Verbesserungen des Systemes vorgeschlagen hat, so finde ich mich doch veranlasst, auch meinerseits durch einige Bemerkungen den Umstand zu motiviren, dass ich bei meinem demnächst erscheinenden dritten Supplementbände weder dieses noch irgend ein anderes natürliches System zum Grunde lege, sondern mit Einschaltung einiger weiteren Gattungen ganz bei dem bisherigen Plane bleiben werde.

Schon die oberste Eintheilung der Familie in 6 Tribus, welche ausschliesslich auf die Beschaffenheit der Fresswerkzeuge gegründet ist, stösst auf manche Bedenklichkeiten, unter welchen freilich oben an der Umstand steht, dass dieselben nur von einer verschwindend kleinen Anzahl von Arten genügend bekannt sind. Denn wenn auch auf einzelne genau untersuchte Typen eine Gattung oder innerhalb derselben eine Gruppe charakterisirt ist — wer bürgt dafür, dass die übrigen nicht untersuchten, sondern der Analogie nach dazu gezählten wirklich auch dieselben Charaktere besitzen? Wir haben zwar eine Anzahl von Beispielen, wo sich die nach äusseren Kennzeichen angenommene Zusammengehörigkeit nachträglich durch die anatomische Untersuchung bestätigt hat*); in einer unendlich

*) Ich erinnere hier nur daran, wie Troschel (Gebiss der Schnecken S. 64) die von mir hauptsächlich auf die Deckelbeschaffenheit gegründeten Reihen und Gattungen der Pneumonopomen, so weit es das untersuchte Material erlaubte, fast durchgängig bestätigt gefunden hat.

grösseren Anzahl von Fällen fehlt aber noch diese Bestätigung, und in einer Anzahl anderer hat die Untersuchung gerade das Gegentheil erwiesen. Es ist sehr zu beklagen, dass wir von dem, wie ich weiss, sehr reichhaltigen und wichtigen Material aus der Familie der Helicaceen, was gegenwärtig von Herrn Professor Troschel wissenschaftlich untersucht wird, noch keine Resultate veröffentlicht besitzen, da uns dieses sicher bedeutende Anknüpfungspunkte zwischen den bisher isolirt stehenden Beobachtungen darbieten und manchen Schluss auf die grössere oder geringere Wichtigkeit des Gebisses, als obersten Eintheilungsprincips in dieser Familie, erlauben würde. Gerade die Frage, ob in der Familie, welche uns beschäftigt, das Gebiss das geeignetste Organ ist, um darauf die wahrhaft naturgemässen weiteren Eintheilungen und Gattungen zu begründen, findet noch manche Anfechtung. Dohrn spricht sich (Malak. Bl. 1861. S. 194) ausführlich darüber aus, und Crosse hat neuerdings (Journ. de Conch. 1866, p. 213) seine Bedenken über die Nachteile der allzu exclusiven Classificationen so gründlich entwickelt, dass ich darüber nichts Allgemeines hinzuzufügen habe, sondern nur auf diese Aufsätze verweise.

Die erste ausführliche Entwicklung des auf die Zähne gegründeten Systems der Lungenschnecken finden wir wohl bei Gray (Catal. of Pulmonata in the collection of the British Museum 1855, p. 3), welcher in der Familie der *Testacellidae* (p. 9) die Gattungen *Testacellus*, *Plectrophorus* und *Oleacina*, in der Familie *Arionidæ* (p. 50) die Gattungen *Arion*, *Geomalacus*, *Drusia*, *Girasia*, *Mariaella*, *Laconia*, *Parmacellus*, *Vitrinella*, *Helicarion*, *Nanina*, *Stenopus*, *Ariophanta* und *Zonites* abhandelt, und in der Familie *Helicidæ* (p. 155) die gehäustragenden in die Tribus: *Peltellina*, *Vitrinina*, *Pfeifferriana*, *Helicina*, *Succiniana*, *Achatinina*, *Bulimina* und *Clausiliana* eintheilt.

Nur auf den Mangel oder die Anwesenheit eines Kiefers gründet sich die von Mörch (in Malak. Bl. 1859. S. 109) vorgeschlagene Eintheilung der ungedeckelten Pulmonaten in

5 Familien: 1. **Oxygnatha**, mit den Gattungen *Limax*, *Vitrina*, *Succinea*, *Helicella*, *Zonites*, *Leucochroa*, *Ryssota*, *Obba*, *Carocolla*, *Otala*, *Pleurodonta*. 2. **Aulacognatha** mit *Euryomphala*, *Bradybaena*, *Sayda*, *Cochlicella*, *Rumina*, *Pupa*, *Clausilia*. 3. **Odontognatha** mit *Arion*, *Ariolimax*, *Nanina*, *Teba*, *Pomatia*, *Helicogena*, *Helicijona* (*Campylaea*), *Achatina*, *Limicolaria*, *Bulimus*. 4. **Goniognatha** mit *Orthalicus*, *Pseudostrombus*. 5. **Agnatha** mit *Oleacina* und *Testacella*. Letztere beide nach habituellen Kennzeichen so himmelweit verschiedene Gattungen sind also ebenfalls in eine Familie vereinigt. Die alte Lamarek'sche Gattung *Helix* ist ganz verschwunden und in eine Anzahl zu 3 Familien gehörigen Gattungen zersplittert. *Cylindrella* ist gar nicht erwähnt.

Ziemlich gleichzeitig erschien die grossentheils noch von dem verstorbenen Albers bearbeitete und nach dessen Manuscripten von Ed. v. Martens vollendete 2te Ausgabe seiner früheren Anordnung der Heliceen nach natürlichen Verwandtschaften. Die Vorrede von Martens ist vom November 1859, der Titel des Buches mit der Jahreszahl 1860 bezeichnet. Durch combinirte Berücksichtigung des Kiefers und der Reibplatte wird die Eintheilung in 6 Familien begründet: 1. **Testacellea** (*Testucella*, *Daudebardia*, *Glandina*, *Spiraxis*, *Cylindrella*). 2. **Vitrinea** (*Vitrina*, *Pfeifferia*, *Nanina*, *Stenopus*, *Zonites*, *Hyalina*, *Macrocyclus*, *Sayda*, *Leucochroa*). 3. **Helicacea** (*Helix*, *Cochlostyla*, *Bulimus*, *Achatina*, *Columna*). 4. **Orthalicea** (*Bulimulus*, *Orthalicus*). 5. **Pupacea** (*Bulimulus*, *Partula*, *Achatinella*, *Cionella*, *Stenogyra*, *Macroceramus*, *Balea*, *Clausilia*, *Pupa*, *Streptaxis*). 6. **Succinea** (wohl für *Succineacea*: *Simpulopsis*, *Succinea*).

Mit Berücksichtigung dieses Werkes liess Mörch 1865 im Journ. Conch. XIII. p. 273 eine vervollständigte Uebersicht seines Systemes erscheinen. Die Familien sind dieselben, nur dass vor der letzten noch eine neue: **Elasmognatha** mit den Gattungen *Janella*, *Aneitea*, *Omalonyx*, *Succinea* eingeschaltet ist, und auch andere Gattungen in andere Familien übertragen sind. Als Oxygnathen werden jetzt aufgezählt:

Philomycus, Limax, Tennentia, Parmacella, Helicarion, Ariöphantu, Nanina (früher bei den Odontognathen), *Rhysota, Vitrina, Hyalinia, Zonites, Leucochroa, Rumina. Clausilia, Phania?, Planispira?, Solaropsis?, Otaia?, Carocolla?, Labyrinthus?* — Die Aulacognathen, welche vielleicht nicht hinlänglich von der folgenden Abtheilung verschieden sind, enthalten jetzt *Bulimulus, Ena, Pupa, Discus, Sagda?, Hygromia?, Vallonia.* — Als Odontognathen werden aufgezählt: *Veronicella, Arion, Ariolimax, Anadenus, Pellicula, Peltella, Moreletia?, Pfeifferia, Chloraea, Axina, Pythohelix, Helicobulimus; Cochlicellus, Jacosta (Xerophila, Theba), Euparypha, Eulota, Tridopsis, Trigonostoma, Arianta (Chilotrema. Campylaea), Iberus (Tachea, Pomatia), Pleurodonta, Thelidomus; Limicolarius, Achatina, Borus.* — Die Gonio-gnathen sind wie früher, dagegen sind als Agnathen jetzt genannt: *Onchis, Peronella, Testacella, Daudebardia, Streptaxis, Urocoptis, Glandina* (vielleicht auch *Ennea?, Megaspira* und *Polygyratia polygyra*). — Aus dieser Zusammenstellung ersehen wir, dass der Verfasser eben so wie in seinen früheren Werken wohl mit übertriebener Strenge die Priorität älterer Namen zu wahren sucht, und dass eine Anzahl von Gruppen, die bei Albers als Sectionen grösserer Gattungen erschienen, hier als selbstständige Gattungen auftreten. — In einer späteren Aufzählung aller anatomisch bekannten Landschnecken (Journ. Conch. XIII. 1865 p. 376) wird die Nomenclatur mehrfach abermals modificirt.

Wenn ich nun noch einmal specieller auf das Albers-Martens'sche Werk eingehe und Manches hervorhebe, was mir darin nicht recht einleuchten will, so möge dies den Beweis abgeben, wie hoch ich ein Buch schätze, welches mit enormem Fleisse und Umsicht vorbereitet, in schöner Abrundung uns ein geschlossenes System bietet, bei welchem der nothwendige Missstand, dass es von einer zweiten, wenn auch eben so kundigen und mit dem Ideengange des ursprünglichen Verfassers vollkommen vertrauten Hand vollendet werden musste, kaum wahrzunehmen ist. Darum ist

auch das Verdienst und die Bescheidenheit des Herausgebers nicht hoch genug anzuschlagen, indem er nicht ein eigenes Werk schrieb, sondern in dem bei Albers' Tode noch nicht bearbeiteten Theile sich darauf beschränkte, ganz im Geiste des Verstorbenen und mit Hülfe von dessen zahlreichen schriftlichen Notizen weiterzuarbeiten. Ich selbst bin zwar nicht im Stande, neues anatomisches Material liefern zu können, und meine Augen erlauben mir auch keine feineren mikroskopischen Untersuchungen mehr, aber dennoch wünsche ich, zur Fortbildung und allmäligen Feststellung eines natürlichen Systemes durch Mittheilung meiner eigenen Ansichten und Bedenken nach Kräften beizutragen.

Unter den kieferlosen Heliceen (*Testacellea*) stehen *Testacella* und *Dandebardia*, beide anatomisch und physiologisch bekannt, sehr natürlich neben einander; es ist aber zu verwundern, dass die Gattung *Gaeotis*,*) von Shuttleworth 1854 beschrieben und vielleicht hierher gehörig, wenngleich Gassies und Fischer (Mon. du genre Testacelle p. 34) sie zu den Vitriniden zählen, gar nicht erwähnt ist. Herr Shuttleworth sagt zwar, dass es zweifelhaft sei, ob das Thier einen Kiefer habe, dass es aber nach der Zahnbildung ohne Zweifel als fleischfressend zu betrachten sei. Das Gehäuse hat durchaus den Habitus einiger an der Unterseite offenen Vitrinen.

Bei der nun folgenden Gattung *Glandina* habe ich zu bemerken, dass die Priorität dieses Namens nach der im Journ. de Conch. VII. p. 6 befindlichen irrigen Angabe, dass das Museum Boltenianum erst von 1819 datire, hergestellt ist. Dass aber der Name *Oleacina Bolt.* von 1798 herrührt, geht schon daraus hervor, dass ich den Namen *Oleacina volutata Bolt.* schon in meiner Monogr. Helic. III. p. 657 aus beiden Ausgaben des Museum Boltenianum, welche ich aus

*) Die Gattungen *Testacella* und *Gaeotis*. oder vielmehr deren haliotis- oder sigaretusähnlichen Gehäuse werde ich in meinem Supplemente neben *Dandebardia* einreihen, da sie auch in den meisten Konchyliensammlungen aufgenommen werden.

der Menke'schen Bibliothek in Händen hatte, citirt habe, wie auch Herr Professor Keferstein (Malak. Bl. 1863. S. 165) die Existenz der älteren vertheidigt hat. Mein Citat mag wohl übersehen worden sein, weil es nur im Nachtrage des dritten Bandes vollständig und im vierten nur als Synonym kurz abgedruckt war. Die Gattung ist in drei Untergattungen getheilt, deren erste: *Glandina* sensu stricto nur durch die Sculptur von der dritten: *Oleacina* s. str. sich unterscheidet. Die letztere enthält nur amerikanische Arten, und es ist allerdings wohl Grund vorhanden, die altweltlichen Cionellen davon zu trennen, wenn sich dies auch durch das Gehäuse nicht motiviren lässt. Die erste Gruppe würde ebenfalls ausschliesslich amerikanisch sein, wenn nicht die auffallende Ausnahme der *O. algira* und *dilatata* existirte; Albers hat zwar die afrikanische *Achatina paritwa* Gould hierher gezogen, wovon ich aber durchaus keinen Grund einsehe, da sie ihren afrikanischen und indischen Verwandten (*Homorus* Alb.) offenbar viel näher zu stehen scheint und die physiologischen Verhältnisse wohl unbekannt sind. — Die zweite Section von *Glandina*: *Varicella* ist zwar im Allgemeinen auf die von mir unter diesem Namen vorgeschlagene Gruppe basirt, aber eine Anzahl von Arten hinzugezogen, welche durchaus keine Spur von varixartigen Ansätzen zeigen, und namentlich kann ich es mir nicht erklären, warum *Ach. semitarum* Rang und die 3 folgenden afrikanischen Arten statt zu *Stenogyra* sect. *Subulina*, wo sie ihre nächsten Verwandten finden, hierher gezogen sind.

Die Gattung *Spiraxis* ist, wie ausdrücklich erwähnt wird, ohne Kenntniss der anatomischen Verhältnisse nur nach Analogie mit *Glandina* in diese Familie gebracht, und mit Ausschluss der Section *Carelia* in 3 Gruppen getheilt. Mit einiger Willkür ist die von Shuttleworth vorgeschlagene Section *Streptostyla* in 2 getheilt und der ersten der von Sh. für 13 Arten vorgeschlagene Name belassen worden, obwohl diese nur eine abnorme unter jenen enthält und die übrigen 12 mit dem Namen *Chersomitra* gesondert werden.

Die dritte Section: *Euspiraris* umfasst meine Sectionen *Euspiraris* und *Nothus*, und ich würde dieselbe consequenter Weise eher als Section von *Stenogyra* zwischen *Opeas* und *Subulina* gesucht haben.

Die Gattung *Cylindrella* ist nur auf die Angabe von A. Schmidt (der Geschlechtsapparat der Stylomatophoren S. 5), dass die Thiere Raubthiere sein möchten, weil sie kein Gebiss haben und ihre Zunge ganz denen anderer Raubthiere ähnlich sei, wie er an zwei von mir in Spiritus erhaltenen kleinen cubanischen Arten beobachtet habe, zur ersten Familie gebracht werden. Dagegen spricht sich Herr Crosse (Journ. Conch. 1866 p. 223) entschieden aus, indem er nach Untersuchung des Thieres der viel grösseren *C. scaeva* die Aehnlichkeit der Zungenbewaffnung mit der von *Testacella* für nur scheinbar erklärt; er beschreibt diese von *C. scaeva* genau, erwähnt aber nichts vom Kiefer. Wenn dieser wirklich bei allen *Cylindrellen* fehlen sollte, so wäre damit allerdings die Stellung der Gattung unter den *Agnathen* oder *Testacellen* gerechtfertigt, obgleich sowohl der Bau des Thieres, wie ich mich an einer Menge lebender Individuen verschiedener Arten auf Cuba überzeugt habe, ganz dem unserer europäischen *Clausilien* gleicht, als auch, wie Herr Crosse hervorhebt, das massenhafte Zusammenleben der Individuen gegen fleischfressende Gewohnheiten schliessen lässt. Jedenfalls würde eine grosse Ueberwindung dazu gehören, die Gattung so weit von *Clausilia* und *Pupa* einerseits, und von *Macroceramus* andererseits zu trennen, obgleich die früheren *Cylindrellengruppen* *Lia* und *Anoma* jetzt zu *Macroceramus* gezogen sind. Die übrigen sind jetzt: *Urocoptis* (sonst *Thaumastus*); *Mychostoma*, *Gongylostoma*, alle 3 schwer von einander abzugrenzen. *Cyl. acus* in der 2ten kann wohl nicht von der Gruppe *Anoma* getrennt werden. 4. *Holospira* (sonst *Accera*), *C. apiostoma* und *polygyra* gehören nicht hierher, da die kurz konische Spitze wohl den Hauptcharakter der Gruppe bilden muss. Die fünfte Gruppe *Trachelia* ist in ihren extremen Formen sehr gut charakterisirt, doch kenne

ich jetzt auch Verbindungsglieder mit der zweiten und dritten. 6. *Diaphora* (früher *Diaphera*) steht als einzige altweltliche Art ganz isolirt, und könnte wegen ihrer vollständig bis in die Spitze hohlen Axe, wie bei keiner andern etwas annähernd Aehnliches vorkommt, wohl als Gattung abgetrennt werden. Freilich bietet gerade die innere Säule, deren Beschaffenheit früher nur bei einzelnen Arten beiläufig erwähnt war, nach den neuerlichst vervielfältigten Beobachtungen an den cubanischen Arten so merkwürdige Verschiedenheiten des Baues, bald ist sie einfach, bald wie mit Fäden umschlungen, bald mit breiten scharfen Lamellen, mit stumpfen Auswüchsen oder gekrümmten Haken besetzt, dass man danach vielleicht die natürlichsten Gruppen bilden könnte, aber auch dann würden ganz ähnliche Formen hin und wieder weit von einander getrennt werden, da es mehre giebt, die fast nur durch diese völlig constanten Charaktere von einander unterschieden werden können. Auch ist dieser innere Bau bei den meisten Arten noch nicht untersucht und beschrieben worden. Es wundert mich jedoch, dass dieses Baues in dem Buche gar keine Erwähnung geschieht. — Die 7. Gruppe: *Scalatella* (*Greyana*) gehört zu *Truncatella*.
(Fortsetzung folgt.)

Ueberblick der Najadeen des indischen Archipels.

Von Dr. Ed. v. Martens.

Selbst an Ort und Stelle sammeln zu können, gewährt unter Anderem den Vortheil, dass man eine grössere Anzahl Exemplare gleichen Aufenthaltes zugleich vor Augen bekommt und damit einen Massstab für die individuellen und Alters-Variationen innerhalb der Art erhält. Vergleicht man dann damit die Arten, welche nach einzelnen Exemplaren

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Malakozoologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Pfeiffer Louis [Ludwig] Georg Carl

Artikel/Article: [Ueber die neueren systematischen Anordnungen der Helicaceen. 1-10](#)